

Auf das IV. Quartal 1882 des „Wote vom Welzheimer Wald“ ladet freundlich ein
 die Redaktion.

Deutsches Reich.

Friedrichshafen, 25. Septbr. Seine Maj. der König ist heute Vormittags 9 Uhr nebst Gefolge mittelst Extrazugs von hier abgereist, um Sich über die Zeit des landwirthschaftlichen Festes nach Stuttgart zu begeben. Die Rückkehr Ihrer Majestät hieher steht am nächsten Freitag zu erwarten. Gestern hatte der Oberbürgermeister v. Heim von Ulm die Ehre, von Seiner Königl. Majestät zur Tafel geladen zu werden.

Stuttgart, 25. Septbr. Se. Maj. der König ist soeben 1 Uhr 42 Min. mittelst Sonderzug von Friedrichshafen in erwünschtem Wohlsein hier eingetroffen.

— Ihre Majestät die Königin ist Samstag den 23. d. Nachmittags 1^{1/2} Uhr in Stuttgart angekommen.

— Staatsminister v. Mittnacht ist nach längerer Abwesenheit von Wildbad wieder nach Stuttgart zurückgekehrt.

Stuttgart, 26. Septbr. Heute fand die Einweihung der neuen Olga-Heilanstalt statt. Um 11 Uhr fuhrn Ihre Majestäten der König und die Königin, welche mit Ihrer Kaiserl. Hoheit der Herzogin Vera und den Hofstaaten erschienen, an dem neuen Gebäude in der besagten Schloßstraße an, und wurden beim Eintritt in das schöne und praktisch eingerichtete Gebäude von den dort verammelten Herren Staatsministern, den Mitgliedern des Komites, der städtischen Kollegien, des Stuttgarter ärztlichen Vereins u. s. w. empfangen. Herr Direktor v. Jäger, Vorstand des Bau-Komite's, hat die Geschichte des Neubaus (zu welchem Ihre Majestät die Königin bereits 300,000 M. aus ihrer Privatkasse gegeben hat) in kurzen Zügen dargelegt, und dem Verwaltungsrath der neuen Olgaheilanstalt die Anstaltsgebäude zur statutenmäßigen Benützung und Verwendung übergeben. Sodann überreichte der Architekt, Prof. Tafel, die Schlüssel, welche Dr. A. Sigel im Namen des Verwaltungsraths übernahm mit einer Ansprache, worin der Königl. Geberin und Ihrem hohen Gemahl herzlichster Dank für die großartige Stiftung ausgesprochen wurde, ebenso auch der Stadt Stuttgart, welche das große Areal unentgeltlich überlassen hat. Mit Gesang der Diakonissen und einem Cercle, worin die Königl. Majestäten sich huldvoll an die um die Neuschöpfung verdienten Damen und Herren wendeten, schloß die Feier, an welche sich eine Besichtigung der Räumlichkeiten durch die höchsten Herrschaften reihte.

Stuttgart, 24. Septbr. (Gartenbau-Ausstellung.) Eine Haydn'sche Symphonie in Farben! möchte man entzückt ausrufen, wenn man gegenwärtig durch das Portal der Lindenstraße in den imposanten mit den feinsten Düften geschwängerten Raum der Gewerbehalle tritt und das Auge dem großen, ovalen, aus frischgrünem Moos gebildeten Rasenstück in der Mitte zuwendet, das ringsum mit den schönsten Blumenbeeten oder Einzelpflanzen eingefast ist und dem Beschauer ein wunderbar schönes Bild darbietet, ebenso wie das ähnliche Rondell, das sich um die Fontäne zieht. Flora's reizende Kinder sind hier trotz der großen Mannigfaltigkeit in solcher Symmetrie, mit so viel Geschmack und feinem

Farbensinn zu einem prachtvollen Ensemble vereinigt, daß man glauben könnte, die Grazien in eigener Person hätten Alles arrangirt. Wir können heute nicht auf Einzelheiten eingehen, machen deshalb vorläufig nur einen kursorischen Gang im Mittelraum, dem Blumengarten der Ausstellung und lassen die Beete und Gruppen von Begonien, Heliotrop, Geranien, Pelargonien, Rosen, Nelken, Bouvardia, Gesneria u. s. w., die in der verschiedenartigsten Spezies prangen und mit Prachtexemplaren von zum Theil seltenen Einzelpflanzen wie Phyllodendra, Acalypha macrophylla, Lanophyllum magnificum, Wizenide u. s. f. abwechseln, kaleidoskopisch an uns vorübergleiten. Auch betrachten wir noch die größeren Pflanzen, welche rings an den Arkaden angebracht sind, die Nadelhölzer, Farren, mächtige Musen, den Palmengarten mit den Büschen der Majestäten, Oleander u. s. f. neben den riesigen Pygmaen wie Eschverie und Sempervivum, dazwischen Colons und Blattbegonien, prachtvolle Dahlien und die wunderhübsche Neuheit der Pelargonium zonale, die der Züchter, Handelsgärtner Pfizer, Königin Olga benannt hat, und noch zahlreiche Wunder der Meisterin der Natur, die sie gemeinschaftlich mit ihrem Lehrling und Gehülfsen, dem Menschen aus dem Boden hervorgezaubert. Der Gartenbau hat hier in der That ein Werk geschaffen, auf das er stolz sein darf. Ihre K. Hoheit die Frau Großfürstin Vera hat heute Vormittag in Begleitung ihrer Hofdame Frau v. Röder die Ausstellung besucht.

† Der Wochenbericht der Landesproduktenbörse Stuttgart erwähnt der durch die schweren Regengüsse und Ueberschwemmungen verursachten großen Schäden, eine sehr gedrückte Stimmung, flaue Tendenz und einen weiteren Rückgang der Preise bei allgemein geringem Umsatz. Dasselbe wird auch von der Mehl- und Produktenbörse referirt.

† In den öffentlichen Blättern wird allgemein auf die complete Reichhaltigkeit in der Württemberg. Gartenbau-Ausstellung in Stuttgart aufmerksam gemacht und dieselbe dem Besuch des Publikums warm empfohlen.

** In Heilbronn hat die Frau des Fabrikarbeiters Karl Maier am Freitag Abend drei gesunde und muntere Mädchen geboren, welche sich heute noch wohl befinden.

† In Göttingen verunglückte ein junger Kaufmann durch einen Sturz vom Pferd und ein verheiratheter Zimmermann in Folge eines Falles aus dem vierten Stock seines Schlafzimmers auf den Boden. Bruch am linken Arm und eine Verletzung am Fuß. — In Denkendorf sind beim Lamm drei Scheuern abgebrannt. — Bei der Aufstellung eines schweren Kastens in der Maschinenfabrik Göttingen brach ein Brett, das zum Halten diente; der Kasten fiel zurück. Ein Arbeiter wurde von demselben erdrückt und war gleich todt. Zwei andere sind nicht unerheblich verletzt.

Das Bleibtren'sche Schlachtgemälde (Wörth) befindet sich gegenwärtig in Rottweil und wandert von da nach Spaichingen.

Frankfurt, 24. September. Albert Sachs ist, wie man mittheilt, zu Beginn dieser Woche nach Köln überführt worden, wo er seine zwölf Jahre abthun wird. Sein Gnabengesuch soll abschlägig beschieden worden sein.

Berlin, 25. Septbr. Der deutsche Botschafter in London, Graf Münster, begab sich gestern zum Reichskanzler Fürsten Bismarck nach Barzin.

U s l a n d.

Wien, 24. September. In erschreckender Weise häufen sich seit einiger Zeit die schwersten Unglücksfälle. Ueber einen Theil des Alpengebietes ist eine furchtbare Ueberschwemmungskatastrophe hereingebrochen, Tirol und Oberkärnten sind auf Jahre hinaus verwüstet und das Glend und der Jammer in diesen von Deutschen bewohnten Gebieten sind fürchterlich. Eine große Hilfsaktion ist eingeleitet. Die österreichische Regierung hat beschlossen, für die durch die Ueberschwemmungen Beschädigten staatliche Hilfeleistungen in ausgedehntestem Maße eintreten zu lassen. Sie wird den Beschädigten sofort Darlehen mit weit gestellten Amortisationsterminen gewähren und zu diesem Zwecke mit Aufnahme einer Art von Nothstandsanleihe vorgehen, für welche die Genehmigung des Reichsrathes nachträglich eingeholt werden soll.

Petersburg, 24. Septbr. Der Kaiser und die Kaiserin nebst Kindern sind heute Mittag 1 Uhr wohlbehalten in Peterhof wieder eingetroffen.

Petersburg, 26. September. Das Journal de St. Petersbourg bestätigt, daß die griechisch-türkische Grenzfrage durch ein Arrangement zwischen der Porte und der griechischen Regierung geregelt ist und daher weitere Besprechungen der Vertreter der Großmächte in Konstantinopel nicht mehr nöthig seien.

Petersburg. Der Czar ist in sehr erhöhter Gemüthsverfassung und ungemein ermunthigt aus Moskau zurückgekehrt und man sieht der Erlassung von Einladungen, namentlich nach Berlin und Wien entgegen.

London, 25. Septbr. Die Königin hat den General Wolseley und den Admiral Seymour wegen der geleisteten Dienste in Egypten unter Verleihung des Baronettitels in den Pairstand erhoben.

Konstantinopel, 24. Septbr. Der Sultan ordnete telegraphisch die unverzügliche Rückgabe der ganzen Grenze, sowie dieselbe durch die griechisch-türkische Grenzkommission festgestellt ist, an Griechenland an. Die Türkei verzichtet auf jede Reklamation. Nur Mukthar Pascha soll erklärt haben, daß der Grenzpunkt Junizo für Griechenland eine ebenso schlechte Grenzbestimmung sei wie für die Türkei; beide Regierungen müßten darüber später noch verhandeln, ohne daß indeß Griechenland dazu verpflichtet sei. Die Botschafter werden in Folge dieses freundschaftlichen Arrangements ihre resultatlosen Berathungen aufgeben.

New-York, 25. Septbr. Der Wilson-Dampfer „Repanto“ hat am 21. d. M. während eines dichten Nebels den Dampfer „Edam“ in den Grund geböhrt. Von der Mannschaft sind zwei Personen umgekommen. Der „Edam“ ist anscheinend geborsten; man hat von demselben weiter nichts gerettet.

† Angesichts der Wiederherstellung der Ruhe in Egypten wurde die Zurückführung der ägyptischen Flüchtlinge angeordnet. — Der Khedive ist am 25. Sept. in Kairo eingetroffen und vom Militär und großen Menschenmassen sehr freundlich aufgenommen worden.

F e u i l l e t o n.

F r i e d e r i k e

oder

D a s G e h e i m n i s s d e r S c h w e s t e r n.

Novelle von S. S. Waldemar.

(Fortsetzung.)

II.

Sorgenvolle, wetterschwille
Mädchenstirne, geh' zur Ruh.

Vielleicht würde Dr. Feddersen seine vorschnell gefaßte Meinung, daß Erika weder von süßer Minne, noch von zerbrochenem Glück aus eigener Erfahrung sprechen könne, geändert haben, hätte er das junge Mädchen sehen können, wie es jetzt an dem Fenster ihres kleinen Schlafstübchens stand, während Elfriede, die Schmerzen ihres verstauchten Fußes vergeßend, längst in friedlichem Schlummer lag.

Erika hatte das Medaillon vom Halse genommen und hielt es geöffnet in der Hand. Es enthielt das Bild eines noch jugendlichen Mannes, ein offenes, vornehmes Gesicht, doch ohne eine Spur von Aehnlichkeit mit dem ihrigen oder

demder Schwester. Aber nicht auf diesem, dem Bilde ihres früh verstorbenen Vaters, ruhten die Augen Erika's, vielmehr auf dem kleinen Bruchtheil einer zarten, rosig gefärbten Muschel und einer jetzt verwelkten Rose, und die Gestalt des jungen Mannes, der ihr das kleine Geschenk gereicht, stand lebhaft vor ihrer Seele.

Groß und schlank, hübsch, liebenswürdig, hochgebildet und von altem Adel — so hatte Edmund von Bornfeld sich den beiden Schwestern genahet, beiden scheinbar in gleichem Maße holdigend. Scheinbar — aber ein süßes, befeligendes Gefühl sagte Erika, daß sie es war, die seine Zuneigung gewonnen hatte, sagte ihr auch, daß ihr eigenes Herz höher klopfte bei seinem Anblick, bei dem Tone seiner Stimme.

Doch in den verauschenden Trank einer ersten, uneingestandenem Liebe sollte ein bitterer Tropfen fallen. Erika bemerkte bald, daß der junge Mann auch das Herz der Schwester gewonnen hatte, der zarten, kränklichen Schwester, welcher jeden eigenen Wunsch zu opfern, Erika von Kindheit an gewöhnt war, denn von der Mama wurden die beiden Schwestern gar sonderbar behandelt. Was Erika anfangs nur mit bangem Zagen ahnte, wurde ihr durch einen kleinen Vorfall zur betrübenden Gewißheit.

Bei einem Spaziergange am Strande hatte Bornfeld, wie schon öfter, den Schwestern aufgelesene Muschelschalen gereicht und diesmal mit deutlich erkennbarer Absicht die schönsten Erika gegeben und eine kleine knospende Rose dabei. Elfriede hatte dies bemerkt und ihr blaßes Gesicht sich entfärbt, und als jetzt Bornfeld sich, aus der Entfernung von Bekannten angerufen, umwandte, stieß sie ärgerlich an die Hand der Schwester, welche die Muscheln hielt, so daß diese zur Erde fielen, auch hatte die erzürnte Elfriede mit schneller Bewegung das für die Strandpromenade bestimmte berbe Stiefelchen auf das zarte Gehäule der Muscheln gestellt, so daß Erika nur eine zerbrochene Muschelschale vor dem Borne der Schwester hatte retten können.

Bornfeld hatte den Vorfall nicht gesehen und Erika schwieg, aber sie hatte sich nieder gebückt und ein Stück der zertretenen Muscheln aufgenommen, um es später mit der Rose in dem Medaillon neben dem Bilde ihres Vaters zu bergen.

Jetzt waren nun beide Schwestern getrennt von dem Manne, der die jungen Herzen sich gewonnen, getrennt von ihm durch eine jener seltsamen, unberechenbaren Launen, deren sie von Seiten ihrer Mutter so viele zu ertragen hatten und deren eigentliche Ursache noch Niemand erforscht hatte. Was konnte Frau von Rüdiger, die Mutter Erika's und Elfriedens, wohl einzuwenden haben gegen einen solchen Freier, wie es Herr von Bornfeld war? Diese Frage, die Erika schon so oft beschäftigt, hielt auch heut' den Schlummer fern von ihren Augen. Hatte vielleicht auch die Mutter schon bemerkt, daß Bornfeld Erika bevorzugte und trotzdem Elfriedens Herz gewonnen und wollte die Mutter Elfriede den Gram ersparen, sich zurückgesetzt zu sehen? Glaubte sie, daß die Lieblingstochter eine Enttäuschung leichter tragen würde, als Erika, die so stiefmütterlich behandelt wurde? Die Lieblingstochter! Erika seufzte schwer, wenn sie bedachte, wie sichtbar Elfriede das war, seit sie zurückdenken konnte. Erika, das frische, blühende, stets heitere Kind, hatte in allen Dingen der kränklichen, oft übellaunigen Schwester von frühester Jugend auf nachstehen müssen und doch, sie hatte es neidlos gethan, hatte ihr all ihr Spielzeug, stets die Wahl ihrer gemeinsamen Belustigungen gegönnt, hatte mit fast mütterlicher Sorgfalt über der Gleichaltrigen gewacht, nur Eins hatte sie Elfriede mit schwerem Herzen, ja mit Neid überlassen: den größeren Theil der mütterlichen Liebe.

Wie oft entzog sich die verwöhnte Elfriede mißlaunig einer mütterlichen Liebkosung, die Erika mit hungertigem Auge beobachtete, denn trotz ihrer Zurücksetzung hing Erika mit schwärmerischer Liebe an der Mutter. Freilich gab es auch Stunden, in denen Frau von Rüdiger, von Neue oder einer anderen, vielleicht selbst kaum verstandenen Regung ergriffen, sich ihrer anderen Tochter Erika plötzlich zuwandte, sie in leidenschaftlicher Weise mit Zärtlichkeiten überhäufend, um sie gleich darauf vielleicht mit verdoppelter Kälte von sich zu stoßen. Aber so scharf war doch der Vorzug, den Elfriede im Herzen der Mutter besaß, noch nie hervorgetreten als jetzt,

da diese Erika, die glücklich geliebte, von dem ebenbürtigen Bewerber trennte, um Ekfrieden den herberen Schmerz der Enttäuschung zu ersparen.

(Fortsetzung folgt.)

Die beiden grauen Hüte.

Erzählung von Iwan Sternwald.

(Fortsetzung.)

„Wo in aller Welt kommst Du — —“ begann Hannibal.

„Das frage ich Dich,“ unterbrach ihn Kuno. „Was Teufel führt Dich hieher? Warst Du bei der alten Excellenz? So. Natürlich, dachte ich mir — bitte, laß mich, kein Wort, denn ich bin sehr pressirt, alles Nähere Nachmittag; werde Dich auf dem Gymnasium besuchen, wohne überdies dicht neben Euch bei meinem Onkel Liebenau.“

„Du wohnst bei —?“

„Ja weiß, Du kennst ihn; natürlich, wie solltest Du ihn denn auch nicht kennen, fließt doch auch in Deinen Adern Liebenau'sches Blut.“

„In meinen —?“

„Mensch, was bist Du verjumpt! Keine Ahnung von den Familien-Traditionen! Erinnerst Du Dich nicht, daß Dein Urgroßvater Plumps auf Kalksburg eine Liebenau zur Frau hatte? Nein —! o Gott, wie groß —!“

„Onkel Liebenau ist übrigens ein prachtvoller Kerl; haben ja schon früher manchen lustigen Streich miteinander ausgeführt, eigentlich er mit mir. Du erinnerst Dich der Hochzeit von Tante Angelika? — Nein? Mensch, was soll aus Dir werden?! Doch muß ich es Dir erzählen, allerdings der Schluß ist etwas blamable für mich, aber Du bist mein Freund und wirst keinen Mißbrauch damit treiben. Du weißt, oder natürlich weißt Du wieder nicht, daß auf der Hochzeit ein gewaltiger Durst herrschte, den größten hatte — außer mir — der Onkel Liebenau und sein Lieutenant Spritztrahn. Gegen Morgen, als man sich nach famos durch-tanzter Nacht auf die Zimmer zurückzog, sah ich, wie im Vorjaal Spritztrahn triumphierend dem Onkel eine Flasche Wein zeigte, die er, unter seinem Mantel verborgen, als Schlaftrunk mit auf sein Zimmer nehmen wollte. Mit einem unendlich verachtenden Blick betrachtete ihn der Onkel von oben bis unten — so —, wandte sich, schlug die Schöße seines Uniformrockes auseinander und siehe da! aus jeder der beiden Taschen glackten zwei Flaschen heraus. Beschämt salutirte Spritztrahn und zog sich zurück. Ich machte sofort meinen Plan. Der Präsident Murkops, welcher in dem Augenblicke an den Onkel herantrat und mit ihm sprach, erschien mir wie ein Engel vom Himmel; mit geschicktem Griff entführte ich eine der Flaschen und flüchtete mit meiner Beute in ein Zimmer, entorkte die Flasche, setzte sie an den Mund — aber in demselben Augenblick hörte ich die Stimme des Onkels „Proßt!“ rufen und fühlte — doch das gehört eigentlich weniger zur Sache — kurz, der Onkel vergaß sich so weit, mich in einer Weise zu berühren, daß ich mich nothwendig als geohrfeigt betrachten mußte. Doch ich habe ihm verziehen, denn er ist ja doch mein Onkel und ich war damals noch sehr jung; heute würde eine solche Handlung selbstverständlich schlimme Folgen haben — aber ich vergesse ganz meinen Besuch — heut Nachmittag bin ich bei Dir; da Sonnabend ist, bist Du ja frei, denn Nachitzen thut Ihr doch in Prima nicht mehr?“

„Kuno, ich muß entscheiden —“

„Nichts für ungut, jetzt kein Wort mehr; au revoir heut Nachmittag“ — und Kuno stürmte die Treppe hinauf.

„Also ich bin ja quasi ein Verwandter der Helene Liebenau,“ diesen Gedanken wälzte Hannibal in seinem Gemüthe hin und her, und als er das Gymnasium erreicht hatte, war in ihm der Entschluß reif geworden, dies wichtige Geheimniß, von dessen Bedeutung für seine künftige Stellung auf der Schule ihm dunkle Ahnungen vorschwebten, vorläufig für sich zu behalten.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

† Bei einem in Langenburg zu Gunsten der Hagelbeschädigten des Landes gehaltenen Konzert brachte ein Lieber-

franz-Mitglied das folgende ergreifende Gedicht zum Vortrag:

Weib heult und Kind, es brüllt das Kind,
Die Rosse bäumen am Wagen —
Raum daß ein Schrei vergellt, ist's vorbei,
Ist die Ernt' in den Grund geschlagen.
Der Regen schwemmt und spült und schlämmt
Erde und Aehren vom Raine,
Der Garben Pracht ist gedroschen mit Nacht,
Doch auf die Tenne kam keine,
Vom Feld nach Haus! Aus ist's, aus.
Schon lacht der Himmel wieder
Blau und klar, wie er vorher war;
Auf Zerstörung und Jammer nieder.
Die Thräne rollt — hast Du's gewollt,
Gott im Himmel, daß nichts uns bliebe?
— Das Fragen laßt, euer Herze faßt:
Auf Erden noch waltet die Liebe!

Freiburg, 23. Septbr. (Zum Eisenbahnunfall.) Die Zahl der bei dem Hugketter Eisenbahnunfall Verunglückten steht nunmehr fest. Es sind sofort getödtet worden und bisher an ihren Verletzungen gestorben im Ganzen 75 Personen; schwer und mittelschwer verletzt sind 95 Personen, und leichtere Verletzungen haben gegen 100 Personen davongetragen. Die Gesamtzahl der Verunglückten beläuft sich hiernach auf die hohe Ziffer von 270. Von den Schwerverwundeten schweben noch vier in Lebensgefahr.

— Königsberg, 22. September. (Bierlinge.)

Zu dem gestern Nachmittags in der Sackheimer Kirche stattgefundenen Taufakte der von einer hiesigen Arbeiterfrau vor wenigen Tagen geborenen Bierlinge (2 Knaben und 2 Mädchen) hatten sich in Folge einer Anregung seitens der Redaction der „Königsb. Hart. Ztg.“ 124 Taufzeugen — an der Spitze die Frau Oberpräsident v. Schliedmann eingefunden, welche sich sämmtlich in das Kirchen-Taufregister eintragen ließen. Die vier kleinen Geschwister erfreuen sich des besten Wohlseins.

— In Mönning (Oberpfalz) wurde der Bierwirth Bögl vom Säuerwahn sinn befallen. Um ihn endlich zu bändigen, steckte man ihn in einen Poppiensack, band den Sack fest zu und ließ ihn dann ungestört den Wahnsinn austoben. Nach drei Viertelstunden wurde der Sack wieder geöffnet. Der Mann war ruhig geworden — denn er war erstickt.

† Ein verheerender Brand hat die Dtschast Dlecko (Ostpr.) zur Hälfte in Asche gelegt. Hierbei verbrannten einem Schweinehändler in einer Einfahrt eines polnischen Gasthauses seine aus 400 Haupt bestehenden Schweine, denn deren Eigentümer konnten sich selbst kaum das nackte Leben retten.

— Chemnitz, 20. Sept. (Schreckliche Blutthat.) Sorben gelangt hierher die Nachricht von einem gräßlichen Verbrechen, das heute Morgen in Zschopau begangen worden und dort die ganze Einwohner-schaft in Aufregung und Trauer versetzt hat. Der dortige Schuhmachermeister Niegel, in bisher unbefoltener, ja sogar als solid bekannter und darum geachteter Mann, hat seine Frau und drei Kinder im Alter von neun, vier und etwas über ein Jahr ermordet. Man hat die Frau mit durchgeschnittenem Hals am Ofen, die Kinder, die beiden älteren Knaben, das jüngste ein Mädchen, todt im Bette gefunden. Der Mörder hat sich selber nach der That in die Zschopau gestürzt, ist aber den Wellen wieder entrisen worden. Da der Mann sonst des besten Leumunds sich erfreut, so kann man nur annehmen, daß Nahrungsjorgen und plötzliche geistige Umnachtung ihn zu der fürchterlichen That getrieben haben.

— Lippstadt (Westfalen), 22. Sept. Heute Nacht ereignete sich auf der Westfälischen Union ein Unglücksfall. Es explodirte gegen 1 Uhr einer der großen Dampfkessel. 4 Leichen sind aus den Schutthaufen zu Tage gefördert; 11 Schwerverwundete wurden zum Hospital geschafft. Die einzelnen Theile des Kessels zerbrachen. Die dicksten eisernen Rohrleitungen und Balken wurden weit ins Freie geschleudert. Mauern von 3 bis 4 Fuß Dicke wurden wie Bretter zerissen und zum Theil auf den nahe gelegenen Eisenbahnkörper geworfen, so daß der Verkehr gehemmt ist.

— New-York, 24. Septbr. Durch heftige Regengüsse in den letzten Tagen sind mehrere Städte in der Nachbarschaft überschwemmt. Viele Brücken wurden zerstört, die Eisenbahnverbindung unterbrochen und große Schäden, namentlich am Hudson- und Schuylkillflusse verursacht. Die Ernten im Süden hatten ebenfalls einige Verluste.

— Herr Thollon, Astronom am Observatorium von Nizza entdeckte am 19. September um 12 Uhr etwa 3 Grade westlich von der Sonne einen sehr glänzenden Kometen. Die Spektralanalyse hat die Streifen des Natrium sowohl im Kern, als im Schweif des Kometen erkennen lassen.

— (Zur Pflege der Zähne.) Der bekannte Korrespondent des „New-York Herald“, W. H. Gilder, ist entzückt über die Schönheit der Zähne bei den Eingeborenen Nord-Sibirians. Er sah 60- und 70-jährige Greise mit vollen

Reihen kleiner, perlenweißer, glatter und gesunder Zähne. Zahnschmerz und Hohlsein der Zähne sind dort unbekannt. Ein Arzt von Jakutzk schreibt diesen Vorzug den Gewohnheiten, der Nahrungsweise und einer von Kindheit an auf die Pflege der Zähne verwendeten Sorgfalt zu. Niemals genießen die Eingeborenen Zucker, in welcher Form es auch sei, aus dem einfachen Grunde, weil sie nicht in seinen Besitz gelangen können. Ferner trinken sie täglich, Sommer und Winter, große Mengen saurer Milch, welche antiskorbutisch wirkt, und endlich kauen sie nach jeder Mahlzeit ein Stückchen Kieferharz, um damit Zähne und Zahnfleisch von allen Speiseresten zu befreien. Dieses Harz wird von allen Apothekern Sibiriens verkauft und ist auch bei russischen Damen viel in Gebrauch.

Buntes Allerlei.

— (Einigkeit.) „Sind die Geschworenen einig?“ fragte ein Richter einen Gerichtsdiener, der ihm auf der Treppe entgegenkam. „Jawohl“ entgegnete der Angeredete, „sie haben sich einstimmig für Lagerbier entschieden, und ich hole es eben.“

— Moderne Mädchenwünsche. Vater (nachdem er seine eben eingesehene Tochter umarmt hat): „Liebes Kind, du trägst heute zum ersten Male lange Kleider, es ist dein Ehrentag, nun wünsche dir mal was!“ — Kind: Lieber Papa, zum Bräutigam möchte ich einen hübschen Offizier, und zum Mann einen Bankier.“

— „Sein Schäfchen ins Trockene bringen“ ist ein altbekanntes Sprichwort, obgleich schon mancher über die Zusammenstellung des Schäfchens mit dem Trockenen fruchtlos geirrt haben mag. Das Schaf ist nun weiter nichts als eine Verballhornung des ursprünglichen Begriffs. Im Mittelalter gab es nämlich neben „schäfeln“ (Schäfchen) ein Verkleinerungswort „schäfelin“, das von „schif“ (Schiff) abstammte und Schiffschen bedeutete. Das Sprichwort heißt also: Sein Schiffschen ins Trockene bringen. Dadurch wird auch der Satz zu einem feinsinnigen Gedanken.

— Eine Kleinigkeit. Aron Rosenknopf, ein großer Bräuer, erzählt im Kreise seiner Bekannten, daß er sich den Adel verschaffen

könnte, wenn er nur wollte, und schließlich meint er: „Zu einem Baron fehlt mir, weiß Gott, nur sehr wenig!“ „Nur ein B vor Ihren Vornamen! befähigt ein Zuhörer.“

— Aus einer Chronik vom Jahr 1744: „Anno 1582 wuchs viel Frucht und Wein; allein die Frucht kam in der Grund wegen dem Regenwetter naß in die Scheuren und die Trauben saulete davon, daß der Wein ziemlich sauer worden. Die Frucht blieb in dem vorigen Kauf. Weinrechnung: der Eimer zu Stuttgart 5 fl. 57 kr. 1 Hlr., Tübingen 5 fl. 17 kr. 2 Hlr., Göttingen 5 fl. 58 kr. 4 Hlr., Cannstatt 5 fl. 27 kr. 3 Hlr., Schorndorf 6 fl. 21 kr. 2 Hlr., Waiblingen 5 fl. 9 kr. 5 Hlr., Marbach 4 fl. 58 kr. 1 Hlr., Lauffen 4 fl. 2 kr. 5 Hlr., Brackenheim 4 fl. 7. kr. 3 Hlr.“

— Verfehlte Renommee. A.: Sie gehen doch auch heute mit zur Beerdigung des Herrn Amtsrichters? — Sie haben ihn ja behandelt. Medizinalrath A.: O, wenn ich mit Allen gehen wollte, die ich behandelt habe —

— Ingeniös. Arbeiter: Melde gehorsamst, es ist eben ein Arbeiter vom Gerüst gestürzt. Ingenieur: Hat sich der Mann verlegt? Arbeiter: Bis jetzt hat er nur ein Bein gebrochen.

Auflösung der Homonyme in Nr. 150:
Schwarz — Schwarz.

Der Regentag.

(Nach Longfellow.)

Der Tag ist frostig, so düster und traurig;
Der Himmel weint, der Wind weht schaurig.
An zerfallener Mauer die Rebe sich schmieget,
Doch das welke Blatt mit dem Sturmwind fliehet,
Und der Tag ist düster und traurig.

Mein Leben ist frostig, so düster und traurig;
Der Himmel weint, der Wind weht schaurig.
Die Gedanken am wonnigen „Einst“ sich erfrischen
Doch der Jugend Hoffen zerfließt dazwischen,
Und die Tage sind düster und traurig.

O, Seele, laß doch das Klägliche Weinen;
Die Wolke flieht, die Strahlen scheinen!
Ein wechselndes Loos ist beschieden ja Allen,
In das Leben drohende Stürme fallen
Und Tage so düster und traurig.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Buckskin, Tuch & Halbtuch

empfehlte in größter Auswahl

F. W. Munz.

**Revier Adelsberg.
Stamm- und Brennholz-
Verkauf.**

Am Dienstag den 3. Oktober Nachmittags 3 Uhr im Stern in Blüderhausen aus den Staatswaldungen Remshalde u. Aichenbach:

Nadelholz = Stammholz:
1 Stamm IV. Cl. 1 Fm., 1 Säglöß
I. Cl. 4 Fm., 3 dto. II. Cl. 3 Fm.,
16 Stück Ausschuß 17 Fm., 162 Km.
meist Nadelholz-Anbruch, 300 gemischte
ungebundene Wellen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Nachmittags 1 Uhr unten am Adelsberger Fußweg.

**Revier Göppingen.
Stamm- und Brennholz-
Verkauf.**

Am Mittwoch den 4. Oktober Vormittags 9 Uhr im Lamm in Birenbach aus den Staatswaldungen Steine, Strüttele und Gairen:

Nadelholz: 27 St. Langholz mit
6 Fm. III., 11 Fm. IV. Kl.; 14 St.
Sägholz mit 2 Fm. I., 6 Fm. II.
und 2 Fm. III. Kl., sowie 220 Km.
Anbruchholz.

**Welzheim.
Mehl hat zu verkaufen**
zu dem billigsten Preis
Obermüller Semet.

**Wenzles,
Gemeinde Kaisersbach.
Fahrriß-Verkauf.**

Aus der Verlassenschaftsmasse der weibl. Peter Joos, Bauers Wittwe von Wenzles, wird die vorhandene



Fahrriß
am Montag den 2. Oktober 1882
u. Dienstag den 3. Oktober 1882
je von Vormittags 9 Uhr an
im Hause der Verstorbenen im öffentlichen Auktionsverkauf und zwar am ersten Tag:

10 Stück Rindvieh, 2 Schweine,
9 Hühner, Heu und Fruchtvorrath,
das Feld- und Handgeschirr und
das Fuhr- und Bauerngeschirr;
am zweiten Tag:

Kleider, Betten, Leinwand, Küchenge-
schirr, Schreinwerk, Faß- und
Bandgeschirr und allerlei Haus-
rath.

Kaufslustige hiezu sind freundlich ein-
geladen.

Den 26. September 1882.

Schultheißenamt.

360 M. Strengeld
hat auszuleihen:

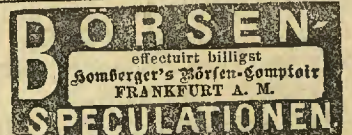
Gemeindepflege Waldenstein.

Kaisersbach.

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeindejagd, welche 5300 Morgen umfaßt, wird am
Donnerstag, den 12. Oktober
1882, Vormittags 11 Uhr
auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen
Auktionsverkauf verpachtet. Die Pachtzeit dauert
vom 1. Dezember 1882 bis 1888.
Den 25. September 1882.

Schultheißenamt.



Aienharz.

Ein Quantum

**Braunen Saat-
Dinkel**

hat zu verkaufen

Gutsbesitzer Sieber.

Ein Zimmer

mit Kochofen und Bühnenkammer
hat zu vermieten, wer? sagt
d. Redaktion.

Geld-Sorten.

Frankfurt, den 26. Septbr. 1882.
20 Franken-Stücke . . . 16 18—22
Dollars in Gold . . . 4 16—20
Englische Sovereigns . . . 20 36—41
Russische Imperiales . . . 16 72—77